

# Über die Zucht von *Pericallia matronula* L.

Von Dr. W. Bath, Halle a. S.

In der entomologischen Literatur ist in früheren Jahren über die Aufzucht dieses schönsten und begehrtesten unserer deutschen Bären schon soviel geschrieben worden, daß es überflüssig erscheint, nochmals eine kleine Abhandlung darüber zu veröffentlichen.

In diesem Jahre aber wird verschiedentlich *matronula*-Zuchtmaterial angeboten werden und manchem Sammler Gelegenheit gegeben, diese Art zu züchten. Alle Lepidopterologen werden die Stücke ihrer Sammlung, welche sie selbst unter Aufwendung von Zeit und Mühe gezogen haben, mit viel mehr Freude und Liebe betrachten als gefangene oder gar eingetauschte Tiere. Ich will daher nachstehend meine Erfahrungen kurz mitteilen; nach diesen Angaben ist es durchaus nicht schwer, die Zucht erfolgreich durchzuführen.

Ich hatte schon in früheren Jahren verschiedentlich die Aufzucht versucht, welche aber meist kärglich scheiterte oder nur dürftige Resultate zeitigte. Im vergangenen Jahre nun gelangte ich in den Besitz einer größeren Anzahl Eier und glückte mir unter Vermeidung der früher gemachten Fehler die Aufzucht restlos bis zum Falter.

Die Eier schlüpfen je nach der Temperatur 10—14 Tage nach der Ablage. Die jungen Räumchen nagen zunächst an den Eischalen und fressen dabei mitunter noch nicht geschlüpfte Eier an. Erst am zweiten Tage gehen sie ans Futter. Als solches reicht man am besten Löwenzahnblätter von gesunden Pflanzen. Zuerst ist das Futter alle 2—3 Tage, später jeden Tag frisch zu geben. Die Aufzucht erfolgt in kleinen Gläsern (Einmachegläsern), deren Boden mit Fließpapier bedeckt und welche mit Leinwand überbunden werden. Sie werden an einem warmen, vor Sonne geschützten Orte aufgestellt. Peinlichste Sauberkeit ist Grundbedingung für das Gelingen der Zucht. Wird diese aber streng durchgeführt und regelmäßig gutes Futter gereicht, ist ein Mißlingen kaum möglich. Das Futter darf nie naß gereicht werden, überhaupt ist Trockenheit und Wärme notwendig.

Das Wachstum der Raupen muß so beschleunigt werden, daß sie bereits im Herbst desselben Jahres erwachsen sind und nach einmaliger Ueberwinterung den Falter ergeben. Dies gelingt am besten mit zeitig im Jahre erhaltenen Eiern. Bei jeder Fütterung wird das Glas gereinigt und das alte Futter entfernt; das Umquartieren der Raupen ist leicht, da diese sich zusammenrollen und gegen behutsames Anfassen unempfindlich sind. Gerade in der Häutung befindliche Raupen sitzen meist an der Glaswand und an der Leinwand. Diese störe man am besten nicht, doch sind solche auch nicht sonderlich empfindlich. Die ersten Häutungen finden etwa in Abständen von einer Woche statt, später in größeren Intervallen. Soweit ich habe feststellen können, häuten sich die männlichen Tiere siebenmal, die weiblichen achtmal. Je mehr die

Raupen heranwachsen, umso größer müssen die Zuchtgefäße gewählt werden, damit die Raupen nicht zu eng sitzen und sich gegenseitig stören. Wenn sie die letzten Häutungen machen, spinnen sie einige lose Fäden um sich herum. Man tut jetzt gut, sich häutende Raupen aus den Futtergefäßen herauszunehmen und in einem Holzkasten mit rauhen Wänden unterzubringen, wo sie während der Häutungstage Ruhe haben und von den anderen herumlaufenden Tieren nicht gestört werden können. Da die Raupen nach den letzten Häutungen nur nachts fressen und tagsüber zusammengerollt am Boden liegen, tue man sauberes Moos hinein, welches man von Zeit zu Zeit erneuere, um Schimmelbildung zu vermeiden. Futter reiche man erst abends.

Nach der letzten Häutung sind die Raupen schwarz mit langer fuchsroter Behaarung. Sie fressen jetzt etwa noch 8—10 Wochen. Hat man ihnen bisher nur Löwenzahn gereicht, so tut man gut, ihnen von jetzt an härtere Kost zu reichen und nur noch ab und zu Löwenzahn. Es wird fast alles Laubholz angenommen, besonders gern *Lonicera*, *Sambucus*, *Prunus*, *Ligustrum* und andere. Wenn sie völlig erwachsen sind, kann ohne Schaden ab und zu ein kleiner Sprühregen gegeben werden.

Sobald nun aber die Raupen aufhören zu fressen, was man vor allem daran merkt, daß sie etwas zusammenschrumpfen, sind sie in das Winterquartier unterzubringen und von jetzt ab n a ß zu halten. Während die Aufzucht bisher im Zimmer vor sich ging, werden nunmehr die Raupen im Freien an einem vor Sonne und Wind geschützten Platz untergebracht. Die Ueberwinterung gelingt leicht in einem größeren Kasten, dessen vier Seitenwände mit Drahtgaze bezogen sind, so daß die Luft allseitig hindurchstreichen kann. Auf den Boden des Kastens kommt eine dünne Schicht Torfmull, darüber bis fast an das Dach ausgekochtes lockeres Moos, eventuell vermischt mit Buchenlaub und darauf noch einige Zweige Liguster als Futter, falls eine oder die andere Raupe doch noch fressen sollte. Es ist **peinlichst** darauf zu achten, daß das Moos nie trocken wird. Während bei der Aufzucht Trockenheit erforderlich war, ist jetzt Nässe für das Gelingen der Ueberwinterung notwendig. Die Raupen können nicht naß genug gehalten werden; wenn sie auch im Moos fast einfrieren, es schadet ihnen nichts. Doch soll man den Kasten, falls die Außentemperatur unter 10—12° Kälte heruntergehen sollte, an einem geschützteren Ort unterbringen.

Im Februar kann man bereits die Raupen zur Weiterentwicklung hereinnehmen. Man suche sich dazu einen milden Tag aus und stelle den Kasten zunächst ins ungeheizte und nach 2—3 Tagen ins warme Zimmer. Jetzt können die Raupen herausgenommen und in einem kleineren Kasten oder größeren Blumentopf mit wenig Moos in der Nähe des Ofens untergebracht werden. Sie werden nun in lauwarmem Wasser von etwa 25—30° gebadet und so lange darin gelassen, bis sie matt sind. Diese Prozedur wird in Abständen von 3—4 Tagen etwa dreimal wiederholt.

Dann kann man beobachten, daß einige der Raupen Kotballen entleeren. Jetzt ist es Zeit, sie ins Verpuppungsquartier unterzubringen. Eine Nahrungsaufnahme findet bei den erwachsen überwinterten Raupen nicht mehr statt. Zur Verpuppung fertige man sich aus starkem Karton Rollen von etwa 3 cm lichter Weite und 14 cm Länge, deren Enden nach Einsetzen je einer Raupe fest zugekniffen werden. Diese Rollen sind warm und stets naß zu halten. Nach einigen Tagen werden die Raupen sich einspinnen und nach weiteren 8—10 Tagen in die Puppe verwandelt haben. Man markiere sich die Oberseite der Rollen, öffne sie vorne und hinten durch Abschneiden der Enden und Sorge dafür, daß stets die markierte Seite nach oben zu liegen kommt. Sie sind stets feucht zu halten, da zu trocken gehaltene Puppen keine oder nur verkümmerte Falter ergeben. Die Puppenruhe dauert  $4\frac{1}{2}$ —5 Wochen. Die Schmetterlinge schlüpfen vormittags; der Schlüpfkäfig muß geräumig genug sein, da namentlich die auskriechenden männlichen Falter oft lebhaft herumlaufen und die bereits geschlüpften Tiere an den Flügeln mit ihren Krallen beschädigen.

Eine Kopula ist leicht zu erzielen. Die Männchen gehen erst am Tage nach dem Schlüpfen die Paarung ein. Man benutze hierzu einen kleinen luftigen Kasten etwa  $20 \times 20 \times 15$  cm groß, der allseitig mit Mull ausgelegt ist. Diesen Kasten stelle man ins Fenster zwischen Blattpflanzen. Die Paarung wird meist gleich nach Beginn der Dunkelheit ohne langes Umherflattern eingegangen und dauert einige Stunden. Zur Eiablage setze man das Weibchen in einen dünnen Pappkasten, aus dem sich die Gelege leicht heraus schneiden lassen. Ein Ablösen der Eier ist nicht zu empfehlen. Ein kräftiges Weibchen legt innerhalb einer Woche wenigstens 600 bis 800 Eier ab. Ein Füttern der Falter ist nicht erforderlich, da sie infolge des verkümmerten Saugers zur Nahrungsaufnahme nicht befähigt sind. Jedoch ist ein leichter Sprühregen von Zeit zu Zeit bei trockener Zimmerluft angebracht.

Ich hoffe, mit dieser Zuchtanleitung allen denen, die sich mit der Aufzucht dieses seltenen deutschen Falters befassen wollen, genügend Hinweise zum Gelingen der Zucht gegeben zu haben, und sollten ihre Versuche von Erfolg gekrönt sein, so ist damit der Zweck meiner Veröffentlichung erreicht.

---

## Die Gross-Schmetterlingsfauna des östlichen Hinterpommerns.

Von K. Fr. Marquardt, Schlawe i. Pom.

(Fortsetzung).

70. *L. optilete* Knoch. Ende Juni bis Ende Juli im Jannewitzer Moor, Saleskerstrand, Lebamoor bei Scharnowske, Helenhof und in anderen Moorgegenden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Bath W.

Artikel/Article: [Über die Zucht von \*Pericallia matronula\* L. 60-62](#)